

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

23.7.1878 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Juli.

No. 172.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate August und September werden bei allen Postämtern Deutschlands, bei der Expedition, sowie bei den betr. H. H. Agenten angenommen.

Amthlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König der Niederlande verliehenen Auszeichnungen zu erteilen, und zwar: dem Oberstleutnant von Holzberg dahier zum Großkreuz des Ordens der Niederländischen Eisenkrone und dem Großk. Kammerherrn, Bezirksförster A. von Kleiser dahier zum Kommandeurkreuz des genannten Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 19. d. Mts. gnädigst geruht: den Sekretär Karl Weissenborn bei dem Kreisgericht Waldshut in gleicher Eigenschaft an das Kreis- und Hofgericht Konstanz zu versetzen.

Nicht-Amthlicher Theil.

Telegramme.

Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers.

* Berlin, 21. Juli. (Bulletin.) Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist in letzter Zeit ungesüßert gut gewesen. In den Kräfte ist ein erfreulicher Zuwachs eingetreten, so daß bei dem günstigen Witterungswechsel gestern die erste Ausfahrt mit sehr gutem Erfolg unternommen werden konnte.

(gez.) Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

† Berlin, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser hat heute Nachmittag um 3 Uhr die erste Spazierfahrt unternommen.

† Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die zuverlässig verlautet, gedenkt der Kaiser, sobald es die Witterung irgend gestattet, seinen Aufenthalt in Babelsberg zu nehmen. Darüber hinaus, namentlich über eine etwaige Kur in Teplitz und Gastein, sind noch keinerlei Entscheidungen gefaßt, welche wesentlich von der Genesung des Kaisers, besonders von der Zunahme seines Kräftezustandes abhängen dürften.

† Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat heute um 1 Uhr in Begleitung des Leibarztes Dr. v. Lauer wiederum eine beinahe einstündige Spazierfahrt gemacht.

† Berlin, 22. Juli. Seine Majestät der Kaiser überredete heute Nachmittag um 1 1/2 Uhr mittelst Extrazuges nach Babelsberg.

† Berlin, 20. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt gegenüber der Meldung verschiedener Blätter aus Kiel über

das den Untergang des „Großen Kurfürst“ betreffende Urtheil der Havariekommission zur Richtigstellung, daß hier die bezüglichen Verhandlungen noch nicht eingegangen und jene Mittheilungen daher, im Falle sie richtig seien, nur auf einem Akt der Indiskretion beruhen könnten. Derselbe ist jedoch insofern bedeutungslos, als erst auf Grund dieser Voruntersuchung das weitere gerichtliche Verfahren eingeleitet werden könne.

† Kiel, 20. Juli. Die Nachricht mehrerer Zeitungen von der Freisprechung der bei der Katastrophe des „Großen Kurfürst“ beteiligten Offiziere durch die Havariekommission ist unrichtig. Die Havariekommission hat lediglich ein technisches Gutachten erstattet. Dasselbe liegt gegenwärtig dem Stationschef vor und geht dann an die Admiralität. Authentisches ist über den Inhalt des Gutachtens nicht bekannt.

† Wien, 20. Juli. Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel von heute: Mit Rücksicht auf die Verhandlungen mit Griechenland wegen der Grenzretifikation hat der Ministerrath beschlossen, einstweilen die für Volo bestimmte zweite Truppeneinheit nicht abzusenden. — Die internationale Konsularkommission für die Enquete im Rhodope-Gebirge reist morgen dahin ab. — Die türkischen Behörden in Mazedonien verlangen wegen der revolutionären Agitation Truppenverstärkungen. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Bukarest von heute: Die Gehirnerschütterung Bratiano's dürfte den ernstesten Ausgang nehmen. Auch mehrere Souveräne haben ihr Beileid auf telegraphischem Wege ausgedrückt.

† Wien, 21. Juli. Die „Montagsrevue“ will wissen, daß, nachdem man sich in Paris zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Andrassy über den beiderseitigen Standpunkt in der Handelsvertrags-Frage klar geworden, nunmehr kein weiteres Hinderniß vorhanden sei, daß die beiderseitigen Delegationen bald zur Wiederaufnahme und Vollendung ihrer Mission zusammentreten.

† Paris, 21. Juli. Nachm. 4 Uhr 20 Min. Der Strife in Anzin dehnt sich weiter aus und bedroht das ganze Kohlenrevier derselben. Die Ordnung ist indessen nicht gefährdet. Man hofft, daß die morgen stattfindende Versammlung der Verwaltungsräthe der Compagnie eine Lösung herbeiführen werde.

† Paris, 20. Juli. Marschall Mac Mahon verläßt heute mit seiner Frau und Tochter Paris, um einige Tage in Trouville zuzubringen.

† St. Etienne, 20. Juli. 700 Arbeiter der Eiswerke streiken und verlangen eine Erhöhung ihrer Löhne.

† Valenciennes, 20. Juli. Der gestrige Tag verlief ruhig. Die Zahl der Strikenden beläuft sich auf ungefähr 9000. Es ist Hoffnung vorhanden, daß dieselben nächste Woche die Arbeit wieder aufnehmen werden.

† Rom, 21. Juli. Das demokratische Meeting unter dem Vorsitz Menotti Garibaldi's nahm eine Resolution an, welche die Vergewaltigung des Nationalitäts- und Volksouveränitäts-Prinzips durch den Berliner Kongreß tadelt, die Solidarität des italienischen Volkes mit den durch den Kongreß verschlechterten Völkern betont, daran erinnert, daß noch italienische, einer Fremdherrschaft unterworfenen Länder existiren, und auf eine nahe Zukunft der Gerechtigkeit und

Wahrheit vertraut. In Turin, Genua, Palermo und Pisa fanden gleichfalls Meetings statt; Abends erhoben junge Leute auf der Piazza Colonna Hochrufe auf Triest und das Trentino. Die Behörden ergriffen Maßregeln.

† London, 21. Juli. Ein Zirkular des Kriegsministers befehlet die Entlassung der Reservisten der Armee und Militz zum 21. d. M. Vorher hält der Herzog von Cambridge eine Revue über 14,000 Mann ab.

† London, 21. Juli. Auf einem gestern in Vermondsey abgehaltenen Meeting der Liberalen erklärte Gladstone, er lehne es ab, die Führung der liberalen Partei wieder zu übernehmen, und sprach sich dann sehr entschieden gegen die Art und Weise aus, wie das britische Volk seit einiger Zeit regiert werde. Kein despotischer Staat in Europa hätte es gewagt, wie das jetzige Kabinet zu handeln, das eine bedeutende Verantwortlichkeit ohne Wissen des Volkes übernommen. Die Liberalen seien weder Freunde der Russen noch der Türken, sondern überhaupt Freunde aller unterdrückten Völker. Gladstone verurtheilte heftig das Regiment der Pforte und hob hervor, die liberale Partei hätte stets darauf bestanden, der Situation durch das gesammte Europa und nicht durch einen einzelnen Staat abzuwehren. Der Redner kritisierte ferner den Berliner Vertrag und tadelt lebhaft, daß England der Abtretung Bessarabiens an Rußland zugestimmt hätte. Rußland hätte übrigens das Recht auf eine große Kriegsschädigung behalten und könne hieraus zu jeder Zeit den Vorwand zu einem neuen Kriege ableiten. Der Berliner Vertrag zerstreue die Unabhängigkeit und die Integrität der Türkei. Für die Konvention vom 4. Juni gebe es nur ein Beiwort: die Konvention sei eine Abmachung ohne Sinn und Verstand. Kein einziger großer Staatsmann der letzten 40 Jahre hätte ein derartiges Attentat unterzeichnet, das eine Schande für England sei. England habe Bessarabien an Rußland verkauft, die Eroberungen der Montenegriner dem österreichischen Egoismus, die Griechen der Türkei preisgegeben. Gladstone sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die Stunde kommen möge, in der das Volk über das gegenwärtige Kabinet sein Urtheil fälle.

† London, 21. Juli. Gestern fand in Greenwich unter dem Vorsitz Forsters das jährliche Bankett des Cobden-Clubs statt. Forster brachte einen Trinkspruch auf den Club aus und knüpfte daran eine Rede, in welcher er die Konvention mit der Türkei aufs heftigste angriff. Die britische Regierung, welche die Geheimverträge verurtheilt habe, habe jetzt solche selber geschlossen und trotz ihrer der Türkei gegenüber befolgten Politik das Protektorat über eine türkische Insel übernommen. Dies könne nur die Herrschaft über die ganze asiatische Türkei bedeuten und England, welches sich gerühmt habe, keiner großen Armee zu bedürfen, zwingen, eine solche nunmehr zu halten. Forster bestritt Rußlands Absicht, Indien zu besetzen und zu bekriegen. Wenn Rußland es aber wünsche, könne es jetzt, statt durch die asiatischen Steppen und über den Himalaya zu gehen, England in Armenien angreifen und die beste Gelegenheit dafür auswählen. Das Resultat der Konvention sei, daß England gezwungen sein könnte, dieselbe zu verteidigen oder sich Demüthigungen zu unterwerfen. Die jetzige befolgte Politik würde dem Lande große Kosten auf und entfremde ihm alle Nationen.

Dein Glück ein Pfand.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 171.)

„Man würde Myra Brandreth nur leicht beschreiben, wolle man sie als „häßlich“ bezeichnen“, erwidert Hermann. „Sie ist einfach das bezauberndste Weib, welches jemals den Männern die Köpfe verdreht hat. Was ihre Schönheit anlangt, so gibt es wohl schönere Frauen, sogar in ihrem eigenen Theater; es liegt aber eine Anmuth und Lieblichkeit in Mrs. Brandreth, die ich noch an keinem anderen Weibe gesehen habe. Es liegt weder in den Augen, der Nase, der Gesichtsfarbe oder der Figur. Sie athmet einfach eine Atmosphäre der Schönheit.“

„Poetisch“, meint der Vikar. „Man sollte denken, Sie gehörten zu den Männern, deren Köpfe sie verdreht hat.“

„Durchaus nicht. Meine Rolle in diesem Leben ist mehr die, die Thorheiten Anderer zu beobachten, als an ihren Narrheiten Theil zu nehmen. Ich entledge mich meines Ueberflusses an Blödsinn in Zeitungsartikeln.“

„Hat Ihre Mrs. Brandreth nicht eine „Vergangenheit“?“ fragt Demarce. „Mich dünkt, ich hätte einmal gehört.“

„Alle Menschen haben eine Vergangenheit. Ja, man erzählt sich Geschichten über Mrs. Brandreth.“

„Eine Vergangenheit, die ihr nicht gerade zum Ruhme gereicht“, wagt der Vikar hier einzuschalten, der von der geistigen Höhe herab, welche er einnimmt, zeitweilig sein Ohr dem weltlichen Gesäusel zu seinen Füßen leiht.

„Ich habe nicht genau auf die verschiedenen Gerüchte geachtet, welche über die Dame in Umlaufe sind“, erwidert Hermann kühl. „Ich glaube aber, daß großes Unrecht an ihr begangen worden und sie nicht so schuldig ist, als man meint.“

„Seit ich der Kirche angehöre, habe ich kein Theater wieder betreten“, sagt Demarce. „Mit der Oper ist es natürlich etwas Anderes. Hier und da nehme ich einen Platz in der Loge eines Freundes an.“

Unter diesem Gespräche sind sie bei dem Zelte angelangt, und das Stimmen einer Horde thut ihnen kund, daß das Fest im vollen Gange ist. Sie lösen ihre Blicke an einer kleinen Goldkugel am Eingang des Zeltes, und dann, anstatt durch den allgemeinen Eingang einzutreten, eilen sie nach der Rückseite des Zeltes, von wo aus sie das Orchester betreten, da auf demselben für Mr. Demarce, als bevorzugte Persönlichkeit, ein Platz unter den Magnaten des Landes vorbehalten ist.

Befagte Magnaten gehören zu einigen Landbesitzern, welche mit ihren Gattinnen und Töchtern eine doppelte Reihe von Banketten auf dem Orchester einnehmen, von wo aus sie die dichtgedrängten Zuschauer drunten übersehen. Mr. Morton Jones, der Vorsitzende, Mr. Stingford Edwards, Mr. Swan Jones, der musikalische Preisrichter, Mr. Davids, der Kassierer, Mr. Buxton, der Sekretär, und noch einige Herren, welche offiziell an der Feier des Tages theilhaftig sind, um einen Blick in der Mitte des Orchesters versammelt.

Das Fest ist so voll, als es nur sein kann, und die transpirirenden aber glücklichen Zuschauer lauschen hingerissen dem alten Nationalliede „Wales“, welches ein der ehrsamsten Lichterzunft angehöriger Jüngling zur Harfe vorträgt. Es ist wirklich ein erhebendes Lied mit schwingender Melodie, und hörenswerther als jenes Himmels Händels und Haydn's, dem das Publikum noch zuhören wird, ehe das Fest sein Ende erreicht.

Mitglieder um den Preis für alte Wales'sche Nationalgesänge melden sich nicht weiter, und so mag der musikalische junge Zimmermann über das ganze Orchester hinweg nach jenem Tische hingehen, um den Preis zu empfangen — einen halben Sovereign in einem seidenen Säckchen, dessen lange Bänder ihm von einem jungen Mädchen, welches eigens zu diesem Zwecke das Orchester bezieht,

unter dem Beifallsrufen der Menge um den Hals gewunden werden. Die nächste Nummer ist der Glanzpunkt des ersten, am Vormittage stattfindenden Theiles. Weiterführende Chöre sollen Haydn's großen Chor „Die Himmel erzählen“ singen. Der Preis besteht in zehn Guineen und einem für den Dirigenten bestimmten Dirigenzstab aus Ebenholz und Silber. Nur zwei Chöre melden sich, die es wagen, den Wettkampf anzunehmen, und nach kurzer Verzögerung erscheinen ungefähr fünfzigjährige junge Männer und Mädchen auf dem Orchester; der Dirigent steigt auf einen Stuhl, um besser von seinem Chore gesehen zu werden, und Alles ist zum Anfange bereit.

Es soll keine Begleitung stattfinden, kein Orchester, um die Singenden auf den rechten Weg zu leiten; aber aus einer dunklen Ecke des Zeltes läßt eine Stimmgabel ihre schauerlichen Töne erklingen. Die Sänger stürzen sich auf die Anfangsnote, rasen im Galopp davon und enden atemlos unter freundschaftlichen Beifallsbezeugungen.

Chor Nummer zwei folgt und beginnt mit einem falschen Ansatze. Der Ton muß ein zweites, ja sogar ein drittes Mal angegeben werden, ein unendlich schmachvoller Umstand. Einmal im Gange, macht der Chor Nummer zwei seine Sache weit besser; die Akkorden treten klarer hervor, das Tempo und das Ensemble sind besser, und den Zuhörern bleibt kein Zweifel über die endliche Bestimmung des Lohnpfund-Preises und des Ebenholzstabes zu einer Guinee.

Mr. Swan Jones, der Preisrichter (sein Verwandter von Mr. Morton Jones, dem Squire) tritt vor. Es ist ein kleiner Mann von lebhaftem Aussehen, mit einem klugen, gebräunten Antlitz und einer Stirn, welche künftige Größe verheißt. Er hält ein Blatt Notenpapier in der Hand, auf welchem er mit strenger, unparteiischer Genauigkeit die Fehler der beiden wettkämpfenden Chöre angemerkt hat. Er drückt sich kurz und bündig aus, mit einer Art gutmüthiger Ironie, welche dem Publikum durchaus nicht unangenehm auffällt, wie bitter sie auch für die Sänger sein mag, deren Aufführung er kritisiert.

(Fortsetzung folgt.)

† Kragujevac, 20. Juli. Die Stupschina hat nach einer zweitägigen Debatte den Gesetzentwurf bezüglich der Pensionen und Unterstützungsbeiträge für die Invaliden und die Familien der verstorbenen Krieger einstimmig angenommen.

† Konstantinopel, 20. Juli. Die Verhandlungen bezüglich des Rückzuges der russischen Truppen nehmen guten Fortgang. — Die Engländer auf der Insel Cypern haben angefangen, das alte Fort Famagusta auszuräumen.

† Athen, 20. Juli. Sapungakis wurde zum Kriegsminister ernannt.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Juli. Seine königliche Hoheit der Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Nachmittag halb drei Uhr von Nippoldsau zum Besuch seiner königlichen Hoheit des Großherzogs hier eingetroffen und hat heute Abend 7 Uhr 24 Min. die Reise in's Unterland fortgesetzt.

Berlin, 20. Juli. (R. Z.) Wir können unsern heutigen Mittheilungen die hocherfreuliche Nachricht an die Spitze stellen, daß Sr. Majestät der Kaiser heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr die erste Ausfahrt gemacht hat. Der Kaiser fuhr in geschlossenem Wagen in Begleitung eines Herrn, zwei Wagen folgten. Der heutige erste warme Sommertag seit vielen nachkalten Wochen förderte ganz sicher die lang gehegte Absicht der Ärzte, den Kaiser eine Fahrt in das Freie unternehmen zu lassen. Von der Wirkung dieses Versuchs wird es abhängen, ob eine Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Babelsberg, bezw. eine weitere Baderreise des Monarchen erfolgen kann. Die Nachricht, es beabsichtige der Kaiser den Reichstag in Person zu eröffnen, ist von der „Post“, welche sie verbreitet hatte, selbst dementirt worden. Wir erfahren im weiteren, daß über die Absicht, den neuen Reichstag feierlich vom Throne herab zu eröffnen, noch gar kein Beschluß gefaßt worden, und daher jetzt noch nicht behauptet werden kann, ob eine solche Eröffnung jedenfalls in Fortfall kommen werde. — Die officiële Nachricht, als sollte das Socialistengesetz die einzige Vorlage für den nächsten Reichstag bilden, begegnet jetzt vielfachen Zweifeln, und es wird nach wie vor von jener Seite behauptet, es fänden im Reichs-Justizamt Vorbereitungen für weitere Arbeiten der nächsten Reichstags-Session statt. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß die bezüglichen Arbeiten allerdings eingeleitet worden, ihre Resultate indessen erst für die Session zu Anfang künftigen Jahres zu erwarten sind. Die Reichsregierung hat die Absicht, die nächste Session die Dauer von vier Wochen nicht überschreiten zu lassen. — Die Ernennung der Mitglieder jener Lokalkommissionen, welche zur Ausführung der Einzelbestimmungen des Vertrages von Berlin gebildet werden sollen, wird nicht vor der Ratifikation des letzteren erfolgen. Ueber die Dauer der Thätigkeit der Kommission läßt sich noch gar keine Mittheilung machen und die anderweit darüber gegebene Nachricht, welche die Kommissionen auf 2 Jahre berufen läßt, hat daher in keiner Weise Anspruch auf Glaubwürdigkeit. — Die Bemühungen, das Wrack des Schiffes „Großer Kurfürst“ zu retten, sind, wie wir erfahren, noch keineswegs abgeschlossen. Es ist vielmehr die Absendung einer neuen Anzahl von deutschen Tauchern zur Fortsetzung der Versuche nach der Unglücksstelle beschlossen worden. Sind die Aussichten auf Erfolg auch nur gering, so hat sich doch bereits gezeigt, daß die ursprüngliche Beurtheilung der Sachlage seitens der englischen Taucher zu ungünstig und die Abwendung der deutschen Taucher in jeder Weise zweckmäßig war. — Im Gardes-du-Corps-Saale des königl. Schlosses ist seit heute Morgen 11 Uhr eine größere Anzahl von Adressen ausgestellt, welche an Sr. Majestät den Kaiser und König aus Anlaß der beiden Attentate gerichtet worden sind. Die getroffene Auswahl beläuft sich auf 127, von denen 83 auf das Königreich Preußen, 25 auf die anderen deutschen Staaten, 11 auf außerdeutsche Länder und 8 auf Private sich vertheilen. Alle Gane des Deutschen Reichs sind gleichmäßig in diesen Adressen vertreten, die in ihrer äußern Ausstattung das Bild größter Mannigfaltigkeit von dem vollendeten Kunstwert bis zur einfachen Handschrift darbieten. Die verschiedensten Lebenskreise aus Nord und Süd, Männer und Frauen, Jung und Alt, Arm und Reich haben diese Adressen unterzeichnet, um durch ihre Unterschriften Treue und Ergebenheit, sowie den Wunsch baldiger Genesung auszudrücken. Vor dem hiesigen Stadt-Schurgericht wurde heute der Privatsekretär Lugowski, welcher eines beabsichtigten Attentats auf den Kaiser angeklagt war, wegen Urkundenfälschung, Diebstahls und Betrugs zu fünf Jahren Zuchthaus u. verurtheilt. Der Angeklagte ist durch Krankheit so angegriffen, daß er fast auf die Anklagebank getragen werden mußte.

Ueber die erste Ausfahrt Sr. Maj. des Kaisers schreibt das „Berliner Tagblatt“: Eine erfreulichere Kunde von der fortschreitenden Genesung des Kaisers hätte dem deutschen Volke kein amtliches Bulletin geben können, als die gestern Nachmittag erfolgte erste Ausfahrt der hohen Patienten! Die Nachricht wurde zwar an vielen Stellen mit Zweifel aufgenommen, fand aber vollkommen Bestätigung. Der Kaiser fuhr zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in einem geschlossenen zweiflügeligen Wagen bei offenen Fenstern; ihm zur Seite saß der Leibarzt Generalarzt Dr. v. Lauer. In einer zweiten Equipage folgte der dienstthuende Flügeladjutant, Major Graf v. Arnim-Bichow. (Hiernach ist die Meldung der „Nationalzeitung“, nach welcher die Frau Großherzogin von Baden ihren kaiserlichen Vater begleitet habe und Graf Lehndorff in einem zweiten Wagen gefolgt sei, zu berichtigen.) Um jedes Aufsehen zu vermeiden, hatte der Kutscher einen einfachen Hut auf, ohne den bekannten Adlerstreifen. Als sich die Thore des kaiserlichen Palais an der Seite der Behrenstraße öffneten, bildeten etwa acht des Weges gekommene Personen Spalier und jauchzten bei dem unerwarteten freudigen Anblick des Kaisers. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich bald das Gerücht durch die ganze Stadt.

Die Wagen nahmen ihren Weg vom kaiserlichen Palais aus durch die Markgrafenstraße über den Belle-Alliance-Platz und lehrten nach dreiviertelstündiger Fahrt wieder zurück. Dem vorübergehenden Publikum kam die Ausfahrt so unerwartet, daß es kaum seinen Augen traute und meistens so spät seine ererbtesten Grüße darbrachte, daß sie bei dem schnellen Rollen des Wagens nicht an der Stelle, der sie galten, bemerkt werden konnten. Die Ausfahrt ist in aller Stille genommen worden, einmal, weil der Kaiser ausdrücklich gewünscht hat, jede Volksandengung vermieden zu sehen, das andere Mal, weil auch die Leibärzte von der, durch eine solche hervorgerufenen Erregung able Folgen für ihren hohen Patienten befürchteten. Die Fahrt ist höchst demselben so vortrefflich bekommen, daß seine demnächstige Ueberfiedelung nach Babelsberg in Aussicht genommen worden ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Juli. Die Verhandlungen mit der Pforte über Bosnien sind auch heute zu einem formellen Abschluß noch nicht gekommen und sie werden sogar vielleicht so bald einen solchen Abschluß nicht finden, aber ihr Ergebnis kann auch nicht von entscheidender Bedeutung sein. Oesterreich hält daran fest, daß der Kongreß ihm den Besitz und die Verwaltung Bosniens uneingeschränkt und bedingungslos übertragen hat, es wird deshalb nichts concediren, was einer Theilung beider gleichbedeutend wäre und, was es auch im Uebrigen concedirt, der Antritt des Besitzes und der Verwaltung, d. h. der Einmarsch in Bosnien (Feldzeugmeister Filipovic ist heute auf seinen Posten abgegangen) wird dort die noch schwebenden Verhandlungen keine Stunde aufgehalten werden. Was aber die grossenden Stimmen in Rußland und Italien betrifft, so lebt man hier der vollen Gewissheit, daß sie nicht aus den offiziellen Kreisen kommen, denen vielmehr die Schmerzschreie der extremen Parteien im höchsten Grade unbedeuten sind, und speciell Italien, dessen „Enttäuschung“ ziemlich hoch hinaufreichen dürfte, wird gut thun, sich des — von dieser Seite sicher sehr unverdächtigen — Wortes zu erinnern, mit welchem noch während des Kongresses Graf Schuwaloff sich an Corti wandte: „Es ist möglich, und ich läugne es nicht einmal, daß uns während des Essens der Appetit gekommen ist, aber wie kommen Sie zum Appetit, Sie, die Sie bloß Andere haben essen sehen?“

Wien, 20. Juli. Auch die Verhandlungen mit der Pforte bieten die bei allen solchen Verhandlungen zu Tage tretenden Wandlungen: heute glaubt man aller Schwierigkeiten Herr zu sein, morgen tauchen neue auf, die, wie unbedeutend auch im Grunde, doch den Abschluß verzögern, die vielleicht, um ihn zu verzögern, herbeigeführt werden, denn im Kaviren und Temporisiren hat die türkische Diplomatie von jeher Großes geleistet. Das Alles wäre indess nicht von entscheidendem Belang, wenn der Berliner Vertrag schon ratifizirt wäre, denn dann könnte man der Verständigung mit der Pforte schleunigsten Falls entziehen. Aber es gibt augenscheinlich nur zwei Rechtstitel für den Einmarsch in Bosnien: er kann rechtlich nur auf Grund des Berliner Kongreßbeschlusses oder auf Grund einer Vereinbarung mit der Pforte erfolgen, und der Kongreßbeschuß entbehrt noch der Ratifikation und die Vereinbarung mit der Pforte ist noch nicht zu Stande gebracht. Fast möchte man zu glauben versucht sein, die Pforte widerstrebe nicht sowohl der Okkupation überhaupt, sondern sie wolle sich eine Gegenleistung dafür ausbedingen, und die entsprechende Gegenleistung erblicke sie, nachdem Asien ihr von England garantirt worden, in einer österreichischen Garantie für ihre europäischen Besitzungen, eine Garantie freilich, die zu übernehmen Oesterreich kaum bereit sein dürfte, weil sie ihre Spitze von vornherein gegen Rußland kehrt und weil sie Oesterreich, wenn nicht an einen Leichnam, so doch an einen Sterbenden fetten würde.

Wien, 20. Juli. Der Kaiser bewilligte einem General, mehreren Obersten und 60 Offizieren einen dreijährigen Urlaub zur Reorganisation der persischen Armee.

Italien.

Rom, 18. Juli. Die Ernennung des Kardinals Hohenlohe zum Erzpriester der Basilica Liberiana (Sta. Maria Maggiore) hat Mißvergüßen bei den unversöhnlichen Kardinalen erregt, aber der Papst hat gewollt, daß Hohenlohe nicht länger mehr gewissermaßen ausgeschlossen von der Kurie bleiben solle und hat ihn gebeten, die Stelle als ein Zeichen seines persönlichen Wohlwollens anzunehmen. Die Kirche von Sta. Maria Maggiore hat niemals früher einen Kardinal zum Erzpriester gehabt, aber der Papst hat die Neuerung eigens für den Kardinal Hohenlohe eingeführt. — Die italienische Regierung beabsichtigt, indem sie den politischen Volksversammlungen freien Lauf läßt, alle Aeußerungen und Thatsachen zu sammeln, um daraus einen Gegenstand diplomatischer Unterhandlungen zu machen zu freundlicher Lösung der Frage wegen der Grenzen. Es ist auch sicher, daß sie Oesterreich versprochen hat, demselben keine Schwierigkeiten zu bereiten. Sobald der Graf Corti von Berlin zurückgekehrt sein wird, soll ein Ministerrath gehalten werden, um zu beschließen, welche Wege in dieser Sache einzuschlagen sein dürften. (R. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Der Ministerrath hat in seiner gestrigen Sitzung zur großen Enttäuschung der republikanischen Kreise beschlossen, von den sieben durch das Loos ausgeschiedenen Staatsräthen fünf, nämlich die Herren Roualle, Auoc, Marbeau, Le Trésor de la Roche und Pascalis, wieder zu ernennen, die ersten beiden auch in ihre Funktionen als Sektionspräsidenten wieder einzusetzen und nur den zwei Andern, nämlich den H. v. Circourt und Oberst Tourret, Nachfolger in der Person des Requetenmeisters David und des Oberst Gaillard zu bestellen. Hr. v. Circourt war 70 Jahre alt und von vorsündfluthigen legitimistischen Gesinnungen; er hatte

selbst nicht gewünscht, länger im Amte zu bleiben, und auch die Wahl seines Nachfolgers war durch die Anciennetät geboten und gab daher zu keiner Diskusssion Anlaß. Anders verhält es sich aber mit dem militärischen Mitgliede des Staatsraths. Der Genieoberst Turret wurde allerdings von dem Kriegsminister General Vorel preisgegeben; dagegen brachte dieser mit großem Nachdruck seinen Kabinettschef, den Oberst Corbin, in Vorschlag. Oberst Corbin, eine Zeit lang Militärbevollmächtigter in Wien, hatte bis vor kurzem dem Generalstab des Generals Ducrot angehört und stand deshalb mit Recht oder Unrecht bei dem Kabinet im Geruche reaktionärer Gesinnungen. Zudem hatte Hr. Dufaure seinen eigenen Kandidaten in der Person des Obersten Gaillard, der als Militärattaché beim St. Petersburger Hofe während des letzten orientalischen Krieges häufig genannt worden ist und sich auch in den Commune-prozessen als Leiter der Militär-Staatsanwaltschaft hervorgethan hat. Diesem fielen denn auch un schwer die Stimmen der übrigen Minister zu; der Oberst Corbin hat auf die Kunde von dem Geschehenen seine Entlassung als Kabinettschef des Kriegsministers eingereicht. Das „Journal des Debats“ bestätigt übrigens, um das Mißvergüßen der republikanischen Presse zu beschwichtigen, die gestrige Meldung des „National“, daß die Regierung gleich nach der Wiederkehr der Kammern einen Gesetzentwurf einbringen werde, nach welchem die Zahl der Mitglieder des Staatsraths erhöht werden soll. Dem „Temps“ zufolge handelt es sich um eine Erhöhung von 22 auf 30 Mitglieder.

Alle Berichte aus Anzin stimmen darin überein, daß der dortige Strike, obgleich die äußere Ruhe vor der Hand keine Gefahr läßt, einen sehr ernsten, intensiven und düsternen Charakter angenommen hat. Alle persönlichen Verhältnisse, welche der Präfect des Departements, der kommandirende General Lecointe und andere amtliche Persönlichkeiten mit einer alle Anerkennung verdienenden Selbstverleugnung gemacht haben, die Arbeiter in Güte zur Rückkehr in die Gruben zu bestimmen, sind vergeblich geblieben, vergeblich selbst das Anerbieten, sie mit militärischer Bedeckung an ihre Arbeitsstellen zu geleiten, wofür sie sich nur durch die Drohungen ihrer Kameraden zurückhalten ließen. Die Strike-tendenzen und namentlich ihre Frauen tragen eine finstere Entschlossenheit zur Schau, einen stummen Trotz, der sich allem Anscheine nach erst durch sehr bittere Erfahrungen wird brechen lassen. Von Zeit zu Zeit werden einige Verhaftungen bewerkstelligt; doch hat sich ein positiver Beweis für die Behauptung, daß der Bonapartismus oder die Internationalen bei diesem Strike die Hand im Spiele hätte, bisher nicht erbringen lassen.

Wie der „National“ erfährt, arbeitet der Minister des Aeußern, Hr. Waddington, in einem schriftlichen Exposé, welches das Land und seine Vertreter in die Lage setzen soll, sich ein Urtheil über die Rolle, die Frankreich auf dem Berliner Kongreß gespielt hat, zu bilden.

Die Engländer haben gestern vor leeren Bänken ihre musikalischen Vorträge auf dem Trocadero geschlossen, nur der Prinz von Wales war ihnen trotz der afrikanischen Hitze, welche im Saale herrschte, todesmüthig treu geblieben, wofür er auch von den Sängern zum Schluß mit einem drohenden God save the Queen belohnt wurde.

Wie der „Courrier de Paris“, eine republikanische, für die Provinz bestimmte autographische Korrespondenz, meldet, hat der Prinz von Wales Hr. Gambetta wissen lassen, daß er eine neue Unterredung mit ihm wünsche, und ihn daher gebeten, gestern bei ihm im Hotel Bristol zu frühstücken. Hr. Gambetta nahm die Einladung an und gestern früh holte ihn der Wagen des Prinzen in seiner in der Chaussee d'Antin gelegenen Wohnung ab.

Zwischen dem 9. und 18. Juli sind in Paris aus dem Auslande 10,566 Fremde eingetroffen, die sich wie folgt vertheilen: England 3063, Belgien 1526, Deutschland 1283, Vereinigte Staaten 854, Italien 689, Schweiz 769, Oesterreich 445, Spanien 379, Holland 292, Rußland 284, Schweden und Norwegen 166, Dänemark 107, Polen 106, Luxemburg 104, Portugal 95, Brasilien 78, Algerien 76, Rumänien 68, Kanada 61, Türkei 53, Griechenland 51, Französische Kolonien 46, Egypten 27, Indien und Mexiko je 24, Guatemala 14, China, Costarika, Japan und Peru je 10, Columbia, Tunis und Venezuela je 8, Cili und Australien je 7, Persien 4, Bolivia und Nicaragua je 3, Honduras 2, verschiedene 14.

Großbritannien.

London, 20. Juli. (R. Z.) Hartington's Labell Antrag findet, trotz der sichern Voraussicht, daß er in großartiger Weise überstimmt wird, bei den Liberalen ziemlich allgemein Anklang, weil er die Beispresung des Kongresses und der Konvention vom 4. Juni sichert und einer einseitigen Polemik der Radikalen zuvorkommt. Die Regierung begünstigt keineswegs, desavouirt vielmehr vorläufig die Agitation für eine Euphratbahn mit staatlicher Garantie. — Ein Telegramm der „Ball Wall Gazette“ aus Rom meldet, in Perugia werde Wohnung für den Papst eingerichtet.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Juli. Nach Bekanntmachung des Reichs-Langler-Amtes in Nr. 29 des Centralblattes für das Deutsche Reich vom 19. Juli 1878 ist der bisherige Vizekonsul Freiherr v. Lamezan in Odessa zum Konsul in Helsingfors ernannt und dem Kaufmann Siegfried Löwenthal das Exequatur als persischer Konsul in Frankfurt a. M. erteilt worden.

Karlsruhe, 22. Juli. Dem umfangreichen Jahresberichte des unter dem Protektorate Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin stehenden Badischen Frauenvereins entnehmen wir, daß der Verein und seine Thätigkeit in einem erfreulichen Fortschritte begriffen ist.

Die Mitgliederzahl (ohne die 740 Mitglieder des Ortsvereins Karlsruhe) ist von 10,359 auf 10,636 gestiegen.

Nachricht.

† Berlin, 22. Juli. Se. Maj. der Kaiser war bei Allerhöchster Ueberstufelung nach Babelsberg von Ihrer Maj. der Kaiserin, Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Baden und Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Viktoria von Baden begleitet. Der Kaiser fuhr in geschlossenem Wagen über die Linden nach dem Potsdamer Bahnhof. Ueberall, wo Seine Majestät vom Publikum erkannt wurde, namentlich bei der Einfahrt in den Bahnhof, wurde der Kaiser von enthusiastischem, endlosem Hochrufen begrüßt.

† Berlin, 22. Juli. Dnibril ist gestern Abend nach Petersburg abgereist. Saint Vallier reist heute Abend nach Paris ab.

† London, 22. Juli. Delijannis begleitet von Gennadius hat sich am Samstag nach Paris begeben. Ein „Times“-Telegramm von Konstantinopel, 21. d. M., meldet, daß Tripolis demnächst wegen der türkisch-griechischen Verhandlungen in Konstantinopel erwartet wird. Die Porte erhebt starke Einwendungen gegen die Abtretung von Janina.

Die „Times“ bespricht die anglo-türkische Konvention und meint, durch die Behauptung der Opposition, der Vertrag involviere eine ungeheuerliche Verantwortlichkeit, würde das Land keineswegs in Schrecken gesetzt werden. Wenn jedoch die Pläne der britischen Regierung nicht ohne sehr große Ausgaben ausgeführt werden könnten, so dürfte es notwendig werden, von der Porte die klarsten Stipulationen zu fordern und die Konvention dürfte sodann eine fundamentale Veränderung erfahren. Vorbereitet wird ein Protest Serbiens an die europäischen Mächte, worin Serbiens Ansprüche auf Bosnien und die Herzegowina geltend gemacht werden.

Dienstag den 23. Juli. Zum zweiten Mal: Fatmicha oder Ruffen und Türken, komische Oper in 3 Akten, von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz Suppé. — Kassaöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 22. Juli, die übrigen vom 20. Juli.)

Staatspapiere.

Table with 3 columns: Paper name, rate, and price. Includes items like Reichs-Anleihe, Preuss. 4 1/2% Oblig. etc.

Aktien und Prioritäten.

Table with 3 columns: Company name, share type, and price. Includes Reichsbank, Deutsche Vereinsbank, etc.

Anlehensloose und Prämienanleihe.

Table with 3 columns: Loan name, amount, and price. Includes 3 1/2% Preuss. Präm. 100 Thl., etc.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table with 2 columns: Location and exchange rate. Includes London 10 Sfd. St., Paris 100 Frs., etc.

Wendung: abgelehnt.

Berliner Börse. 22. Juli. Kreditaktien 458.50, Staatsbahn 458.50, Lombarden 141.—, Disco. Commanbit 141.20, Reichsbank 156.70. Tendenz: fest.

New-York, 22. Juli. Gold (Schlußkurs) —

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Die Zahl der Vereine, welche eigene Industrieschulen unterhalten, ist zwar dieselbe geblieben wie im Vorjahre, nichtbedeutend weniger ist ein zunehmendes Streben der Vereine, die Ausbildung der weiblichen Jugend in den Handarbeiten zu fördern, unversehrbar.

Einer erhöhten Aufmerksamkeit erfreute sich die Kinderpflege in allen ihren Theilen, die Zahl der von unseren Zweigvereinen unterhaltenen Kleinkinder-Schulen und Kindergärten ist von 16 auf 19 und damit auch die Kinderzahl und der Aufwand entsprechend gestiegen. Vorarbeiten zu weiteren Gründungen solcher Anstalten sind verschiedentlich in Gang. Ebenso hat in der Zahl der Vereine, welche sich der Mithilfe bei der Unterhaltung und Leitung solcher Anstalten, und jener, welche die Mitbewilligung der Verpflegung der auf öffentliche Kosten in Pflege gegebenen Armenkinder widmeten, eine Zunahme, und zwar in ersterer Hinsicht von 18 auf 23, in letzterer von 10 auf 14 stattgefunden.

Die Armenpflege bildet fortgesetzt und naturgemäß für weit aus die meisten Vereine (87 von 99) eine der hervorragendsten Aufgaben. Mancherlei Wahrnehmungen drängen dazu, den Vereinen wiederholt zu empfehlen, bei der Verabreichung von Unterstützungen mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz sich in fortgesetzter Fühlung mit den offiziellen Armenbehörden zu halten.

Die Veranstaltung von Festen für Kinder (vorzugsweise Christbescherungen), sowie der Anschaffung von Kleidungsstücken für Konfirmanden, bezw. Erstkommunikanten, wenden sich die Vereine mit steigender Vorliebe zu, in ersterer Beziehung waren 54 Vereine gegen 43, in letzterer 18 gegen 13 des Vorjahres thätig.

Die Belohnung treuer Diensthoten wurde im verflossenen Jahre von 7 Vereinen gepflegt, zum Theil im Anschlusse an die Vereinerung von Ehrenkreuzen, einzelne haben sich dieselbe zu bleibender Aufgabe gemacht.

Der Zahlen, welche die Zusammenstellung über das Rechnungswesen und die Vermögensverhältnisse der Vereine ergibt, weisen durchweg eine Erhöhung des Standes vom vorigen Jahre nach, und zwar die Einnahmen eine solche von 80,612 M. 30 Pf. auf 87,021 M. 22 Pf., die Ausgaben von 65,575 M. 7 Pf. auf 75,209 M. 75 Pf., das Gesamtvermögen von 93,724 M. 50 Pf. auf 132,780 M. 88 Pf.

• Karlsruhe, 22. Juli. Der Jahresbericht des hiesigen Realgymnasiums, der sich durch eine praktische tabellarische Uebersicht der Lehrstunden und des Lehrstoffes auszeichnet, zeigt, daß sich die Schülerzahl im verflossenen Jahre von 309 auf 351 erhöht hat; es besuchten die Anstalt 243 Evangelische, 88 Katholiken, 29 Alt-katholiken, 29 Israeliten, im Ganzen 387, wovon im Laufe des Jahres 36 austraten. Die Jahresprüfungen finden vom 29. bis 31. d. M. statt; das neue Schuljahr beginnt mit den Aufnahmeprüfungen Mittwoch den 11. September.

• Langenbrücken, 21. Juli. Unser Bad Langenbrücken ist eigentlich nur im weiteren Sinne als ein Bad zu bezeichnen, da es vielmehr der Charakter einer Heilanstalt trägt durch die Reichhaltigkeit und die Ausmaß der desselbst ermöglichten und geübten Methoden. Nicht als ob vorwiegend schwer oder gar hoffnungslos Erkrankte das Asyl aufsuchen, nein, es waltet vielmehr bei der weitaus größten Zahl der Besucher eine wohlberathigte Lebenslust. Für diese Lebenslust bietet unser Marktstädtchen zwar keine wesentlichen Borzüge vor hundert anderen Dörfern des Landes, allein auch über die Gartenfluren unseres Gauses wölbt sich ein günstiger Himmel und die liebe Sonne bestrahlt den Blüthenreichtum unseres erstirrenden Kurparks, der voll Anmuth und Lieblichkeit ist. — Wenn auch einzelne technische Kurrichtungen vielleicht noch einer weiteren Entwicklung und Ausführung fähig sind, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß der ganze große Komplex Sache eines privaten Eigenthums ist, dem also auch allein die Sorge für die Unterhaltung und Bewaltung obliegt, und daß eine etwaige Umgestaltung nur möglich sein wird in einer Zeit, die mehr entlastete Gebanken und mehr bereite Mittel für derartige Institute offen hat, als bis heute der gegenwärtigen Zeit beschieden sind. Jedensfalls sind die zur Stunde bestehenden Einrichtungen vortrefflich und geeignet, in der Spezialität unserer Kur, jedem Leidenden Heilung oder Besserung zu spenden.

• Heiligenberg, 18. Juli. (D. G.) Gestern Nachmittag ist Sr. Durchlaucht der Fürst von Fürstberg zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich die Prinzessin Amalie. Die Herzogin von Ratibor soll in den nächsten Tagen zum Besuche hier ankommen. Durch die Anwesenheit der hohen Herrschaften und der in immer größerer Zahl sich einfindenden Kurgäste herrscht gegenwärtig in Heiligenberg ein sehr reges Leben.

• Schwenningen, 22. Juli. Die höhere Bürgerschule hat heute ihren zehnten Jahresbericht veröffentlicht. Nach einer Einmündung zum Abdruck gekommenen Zusammenstellung war die Anstalt während der zehn ersten Jahre von durchschnittlich 132 Schülern jährlich, zur Hälfte aus Schwabingen, zur Hälfte aus auswärtigen Orten, besetzt. Nach Erwähnung der erstenlichen Thatsache, daß manche frühere Schüler als Lehrer, Kaufleute, im Dienste der Post oder der Verkehrsanstalten u. s. w. bereits geachtete Stellen einnahmen, beklagt der Bericht den Mangel einer höchsten Klasse mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste, gibt sich jedoch der Hoffnung hin, daß es in einigen Jahren möglich sein werde, eine solche Klasse zu errichten. Prüfungen und Schlußfeier finden Montag den 29. und Mittwoch den 31. d. M. statt.

• Baden, 22. Juli. Dem Jahresberichte der hiesigen höheren Bürgerschule entnehmen wir, daß die Anstalt von 129 Schülern besucht war, 71 Evangelischen, 37 Römisch-Katholischen, 5 Alt-katholiken, 16 Israeliten; im Laufe des Schuljahres traten 17 Schüler aus, so daß der Stand am Ende des Schuljahres 112 ist. Die Prüfungen finden am 26. und 27. d. M. statt. Die Umwandlung unserer höheren Bürgerschule in ein Realgymnasium wird hoffentlich in nicht allzu ferner Zeit geschehen.

• Weiskirchen, 19. Juli. (D. B.) Am 14. d. M. hielt der landwirthschaftliche Bezirksverein Schopshelm eine Versammlung, und zwar, da das Wetter schön war, auf der neu errichteten Fohlenweide dahier, ab. Die Versammlung war sehr besucht. Nachdem Herr Bürgermeister Meier von hier die Versammlung begrüßt und eröffnet hatte, hielt Herr Landwirthschaftslehrer Dr. v. Hanstein von Müllheim einen Vortrag über Fohlenzucht, namentlich hinweisend auf die Vortheile, welche eine Fohlenweide hat, um einen gefunden und für die Landwirthschaft thätigen Fohlenbesatz zu erzielen. Jedermann war

erfreut über die zähen Thiere, über ihre Sicherheit im Gehen, wie überhaupt über ihr gutes Aussehen. Herr Bezirks-Thierarzt Wirth von Schopshelm nahm nach dem Vortrag eine Musterung der Fohlen vor und erklärte den Gesundheitszustand für „ausgezeichnet.“ Wir können nicht umhin, die Fohlenbesitzer auf diese Institute aufmerksam zu machen, denn ihre Vorzüge sind so viele vor der Anzucht im Stall, daß sich die geringen Ausgaben, welche dadurch erwachsen, vielfältig wieder lohnen. Herr Bürgermeister Meier forderte diejenigen Eltern auf, welche etwa Söhne haben, die die landwirthschaftliche Winterschule besuchen können, solche in diese Anstalten zu schicken, und zwar speziell für unsern Kreis in die landwirthschaftliche Winterschule in Müllheim. Wir möchten den Landwirthen diese Anstalten besonders empfehlen, denn die landwirthschaftlichen Winterschulen sind es, welche den jungen Landwirthen Anleitung geben, wie sie ihre Landwirthschaft am besten betreiben können. Nicht nur der wohlhabende Bauer soll seinen Sohn in diese Schulen schicken, sondern auch der weniger Bemittelte, denn je kleiner der Besitz, um so schwieriger ist es auch, von demselben genügenden Lebensunterhalt zu erzielen, und es ist deshalb um so notwendiger, zu lernen, auf welche Weise auch die kleine Scholle ergiebig gemacht und zur Vermehrung des Bestandes gebracht werden kann. Auch stehen den unbemittelten Landwirthen Geldunterstützungen von Seiten der Vereine in genügender Masse zur Seite. Hr. Dr. v. Hanstein, Vorstand der landwirthschaftlichen Winterschule in Müllheim, ist bereit, schriftlich oder mündlich Anmerkungen entgegenzunehmen, auch für die Unterstufung derjenigen Schüler, welche in Müllheim Wohnung und Kost nehmen, besorgt zu sein, damit die Schüler nur in solchen Häusern untergebracht werden, in welchen sie gut aufgehoben sind und unter Aufsicht gehalten werden können. Darum wollen wir hoffen, daß auch dieses Jahr die Landwirthe die gebotene Gelegenheit benutzen, daß der Besuch der landwirthschaftlichen Schulen, ihrem Nutzen entsprechend, zunehme und dieselben auf diese Weise segensreich für die Landwirthschaft werden. Es ist ferner noch zu empfehlen, Anstalt an die landwirthschaftlichen Vereine und Besuch der landwirthschaftlichen Versammlungen, bei denen immer etwas Gutes und Nützliches zu lernen geboten wird. Auch wir waren heute beehrtigt und Jeder, der dieser Versammlung angezogen hat, wird sagen müssen, daß solche Zusammenkünfte für die Landwirthschaft von Vortheil und Segen sind.

• Offenburg, 20. Juli. (D. B.) Gestern Abend wurde in der Bürgerauschuss-Sitzung vom Gemeinderath die Vollmacht erteilt, zur Ausführung des ursprünglichen Planes der Straßenverbesserung bei der sog. Johannisbrücke das Nöthige zu thun.

• Triberg, 19. Juli. Bis zum heutigen Tage wurde unsere Gewerbehalle von etwa 2900 Personen besucht, die ein Eintrittsgeld von etwa 1,400 M. erlegten. Die Summe aller in der Halle verkauften Gegenstände erreicht heute die Höhe von 7,500 M.

• Zell i. B., 20. Juli. (D. B.) Der am 16. d. M. hier selbst abgehaltene Viehmarkt erfreute sich eines sehr starken Besuchs. In dankenswerther Weise hatte der Gemeinderath 200 Mark zu Prämien bewilligt, und der Markt wurde somit zu einem Prämien-Viehmarkt umgestaltet. Aufgeschrieben wurden im Ganzen 466 Stück Vieh, und zwar 135 Paar Ochsen, 36 Fohlen, 72 Kühe und 88 Kalbinnen und Kleinvieh. Unterscheidet sich auch dieser Markt durch das bunte Gemisch von verschiedenen Rassen und Kreuzungen wesentlich vom Schöner Viehmarkt, so muß hier doch lobend anerkannt werden, daß das meiste Vieh gut gebaut und gepflegt erschien. Ganz besonders waren sehr viele und schöne junge Fohlen vorhanden, mithin für manche Gemeinde Gelegenheit, hier seltigen Erfolg von guter Beschaffenheit zu erzielen. Im Handel zeigte sich etwas mehr Leben als früher, nachdem die Preise etwas heruntergegangen; ein weiteres Fallen derselben dürfte wohl noch in Aussicht stehen, da die meisten Viehbesitzer durch Nachzucht wieder auf normalem Stande angekommen sind.

• Ueberlingen, 19. Juli. (Konst. Ztg.) Unsere Früchtmärkte waren in letzter Zeit sehr schlecht besahren. Um so erfreulicher war vorgestern wieder einmal der Anblick der großen Zahl Fuhrwerke, welche der Schranne zuführen. Der größte Theil der zu Markte gebrachten Landesprodukte war Dörfamen, wovon gegen 2000 Doppelzentner bei einem Durchschnittspreise von 32 M. theils in die Schweiz, theils nach Mannheim verkauft wurden. — Der Fremdenverkehr macht sich bei der eingetretenen beschränkten Witterung besser, und die Zahl der eintreffenden Badegäste mehrt sich von Tag zu Tag. — Ein in letzter Zeit in dem „Internationalen Reise-Journal“ erschienener Aufsatz ist voll des Lobes über die Naturschönheiten des Ueberlinger Sees und seiner alten, sehr wertvollen ehemalsigen Reichsstadt. Am Schluß heißt es: Zu wünschen wäre, daß die Dampfboot-Gesellschaft ein mal des Tages eine gerade Fahrt von und nach Konstanz einrichte, um etwas rascher an's Ziel zu kommen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Berliner Bürger, dessen hoffnungsvoller Sohn die Universität besucht, hatte sich vergangene Woche nach Erledigung eines Geschäfts nach einem Lokal in der K.-Straße begeben. In dem Saalzimmer befanden sich mehrere Studenten, welche nach kurzer Zeit daselbst verließen und in einen Nebenraum eintraten. Etwa zehn Minuten später vernahm der Gast plötzlich die Worte: „Bindet die Ringe! Sind gebunden! Los!“ und gleich darauf das kirrende Geräusch von Säbellen. Der alte Herr, neugierig geworden — hatte er doch selbst einen akademischen Bürger zum Sohn — begab sich in den nebenliegenden, felsamer Weise nicht verschlossenen Saal. Ein Blick genügt, um ihm die Lage erkennen zu lassen. Es fand eine Studentenmenschur statt, und der eine Paulant war sein eigener Sohn, der bereit zwei „Blutige“ anzuweisen hatte. Dies war dem Alten zu viel. Er eilte auf seinen Sohn zu, packte ihn am Arme und rief ihm zu: „Wat, solche Streiche machst du mir? Denn hätte ich dir lieber Schuster oder Schneider werden lassen. Gleich kommst du mit, oder ich lasse Alles arretriren!“ Was blieb übrig? Der Sohn gehorchte und die Mensur war vorläufig aufgehoben. (Alma Mater.)

— [Wißschlag in eine Kirche.] Aus Gurtfeld (Oesterreich) wird der „Fr. Presse“ geschrieben: In die Kirche zum heiligen Geist schlug vergangenes Sonntag der Blitz Nachmittags 3 Uhr, eben als die Dorfbewohner beim nachmittägigen Gottesdienste versammelt waren, in den Kirchthurm ein und drang auf den Chor in die Kirche, wo er drei Männer, darunter zwei Brüder, tödtete und eine Menge Leute verbrannte, von denen viele ihren Wunden erliegen werden. Schon im vorigen Jahre schlug der Blitz in diesen Kirchthurm ein, doch waren damals keine Leute in der Kirche anwesend und nur der Regner in Gefahr.

PROSPECTUS.

Subscription auf 18,000,000 Reichsmark 4procentiger Pfandbriefe vom Jahr 1878 der **Königl. Schwed. Reichshypothekenbank.**

Die Pfandbriefe lauten auf den Inhaber, sind mit halbjährigen Coupons für die am 30. Juni und 31. Dezember jeden Jahres fälligen Zinsen à 4% pro anno, sowie mit Talons versehen und ausgestellt über Beträge von Reichsmark 300, 600, 1500, 3000 und 4500.

Die Amortisation geschieht, so lange die Pfandbriefe unter pary stehen, durch Rückkauf, andernfalls durch Ausloosung und Rückzahlung zum Nominalbetrage und wird, nach 5 Jahren beginnend, binnen 76 Jahren durchgeführt. — Die Pfandbriefe können auf Namen geschrieben und wieder auf Inhaber gestellt werden.

Die Subscription auf obige Mark 18,000,000 findet statt:

Dienstag den 23. und Mittwoch den 24. Juli d. J.,

u. A. in Karlsruhe bei den Bankhäusern:

**Veit L. Homburger,
Ed. Kölle,
G. Müller & Cons.**

Reduktion der Anmeldungen bleibt vorbehalten.

Der Subscriptionspreis ist auf 84 $\frac{1}{2}$ % festgesetzt und haben die Zeichner außer diesem Subscriptionspreise die Stückzinsen für den laufenden Zinscoupon bis zum Tage der Abnahme zu bezahlen.

Die Abnahme geschieht mit je $\frac{1}{3}$ am 30. Juli, 15. August und 15. September d. J.

930.2.

Todesanzeige.

947. Obercaffel bei Bonn. Nach langem und schwerem, mit großer Geduld und Ergebung getragenen Leiden entschlief heute früh 4 Uhr zu Bonn ganz sanft zu einem besseren Leben

der Kaiserliche Legationsrath
Graf Bernhard v. Wartensleben

im Alter von 36 Jahren. Um stille Theilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Gräfin zur Lippe-Biekerfeld, geb. Gräfin von Wartensleben, als Schwester.

Ernst Graf zur Lippe-Biekerfeld, als Schwager.

Todesanzeige.

958. Obergimpfern. Entfernten Verwandten u. Freunden theilen wir mit, daß unsere liebe Schwester

Marie Schupp
am Donnerstag den 18. d. M. von schweren Leiden durch einen raschen Tod erlöst wurde.

Obergimpfern, 19. Juli 1878.
Die Geschwister.

Todesanzeige.

963. Gernsbach. Heute früh 3 Uhr wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Taute

Josephine Köhlein, geb. Heintz, von ihrem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Gernsbach, den 22. Juli 1878.
Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

957. Neckarbischofsheim. Freunden und Bekannten hiemit die schmerzliche Mittheilung, daß am 20. ds. unser

lieber Sohn, Bruder und Schwager
Ingenieur **Ludwig Reuwirth**
nach mehrwöchentlicher Krankheit aus diesem Leben geschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten,
Neckarbischofsheim, 21. Juli 1878,
die trauernden Eltern u. Geschwister:
A. Reuwirth.

Dankfagung.

953. Karlsruhe. Für die zahlreichen und wohlthunenden Beweise der Theilnahme an unserem schweren Verluste und für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte des theuern Entschlafenen sage ich im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank.

Karlsruhe, den 20. Juli 1878.
Sophie Leodhard,
geb. Bayhinger.

Für Eltern.

880.2. Von einem Professor an einem kleinen Gymnasium werden einige Böglinge angenommen. Sorgfältige geistige und seelische Pflege wird zugesichert. Ges. Anfragen durch die Expedition dieses Bl.

Pensions-Anerbieten.

960.1. Bei einem Gymnasialprofessor in Heidelberg können einige Böglinge Pension erhalten. Offerten unter A. A. in der Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

952. Eine mit der Puh- und Modewaaren-Branche durchaus vertraute und thätige Verkäuferin mit besten Referenzen sucht anderweitige Stellung. Gest. Off. beliebe man postlagernd unter Chiffre M. M. 444. Karlsruhe einzufenden.

Lehrling-Gesuch.

925.8. Für ein Bankhaus wird ein Lehrling, der gute Schulzeugnisse besitzt, unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht. Offerten beliebe man unter F. 30. an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Verkaufsanzeige

959.1. A. Ger. Eine neue, noch nicht gebrauchte **Brægg** mit Patenten, Ein- und Zweispännig zu gebrauchen, Verbed zum Abnehmen, Platz für 6 Personen, elegant und mit Garantie, hat zu verkaufen
H. Hahn, Sattlermeister.

922.2. Mannheim.

Die Badische Bank in Mannheim

und ihre Filiale in Karlsruhe übernehmen Werthpapiere jeder Art in offenem Zustande zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, sowie die Aufbewahrung von verschlossenen Werthgegenständen.

Die betr. Reglements und die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von beiden Bankstellen gratis zu beziehen.
Mannheim, 15. Juli 1878.

Die Bankdirection.

Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Directe und regelmässige Post-Verbindung
Rotterdam - New-York.

Abfahrten am 3., 14., 24. August und 4. Sept.
Passage-Preise: I. Klasse M. 335. II. Klasse M. 250 und M. 170.
Zwischendeck M. 90.

Nähere Auskunft erteilen die **Direction in Rotterdam**, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Nich. Wirsching und Walther & von Reckow in Mannheim.** 686.4.

936.1. Berlin und Waldkirch.

Union gegenseitige Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir Herrn **F. Keltter** in Waldkirch unsere Generalagentur für das Großherzogthum Baden übertragen haben und derselbe nunmehr ermächtigt ist, in unserem Auftrage **Viehtransport-Versicherungen** auf Eisenbahnen, sowie ordentliche und auerordentliche Viehversicherungen gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes und provisorischer Prämienzahlung abzuschließen.

Berlin, den 15. Juli 1878

Der Direktor
A. Weisse.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bin ich zum Abschlusse von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gerne bereit, auch finden durch mich thätige Haupt- und Spezialagenten löhrende Anstellung.
Waldkirch, den 15. 1878.

Die Generalagentur
F. Keltter.

962.1. Freiburg. Der Unterzeichnete empfiehlt sich den verehrlichen Justizbehörden, wie auch Privatvaten, als **Expert in Handelsachen.**
Freiburg, im Juli 1878.

W. Schubert.

965. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Im Hof-Meininger Verbandverkehr treten im Verkehr zwischen Station Oera und diesseitigen Stationen mit sofortiger Wirkung ermäßigte Frachtsätze in Kraft.
Karlsruhe, den 21. Juli 1878.
General-Direktion.

946. Nr. 335. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Späthjahrprüfungen zur Erlangung der Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste werden im Laufe des September beginnen.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 1. August einzurichten.
In dem Gesuche muß angegeben sein, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) der sich Meldende geprüft sein will. Auch hat der sich Meldende einen selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1878.
Die Prüfungskommission für Freiwillige auf ein Jahr.

954. Nr. 11793. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Bormahme einer Kameralassistentenprüfung betr.

Die Kameralassistentenprüfung für 1878 wird am 30. September d. J. beginnen. Dies wird unter Bezug auf § 2 der Verordnung Großherzoglichen Finanzministeriums vom 25. Mai 1838 (Reg. Blatt Seite 201) mit dem Anfügen verflüdet, daß diejenigen Kandidaten, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, ihre Anmeldungen unter Anschluß der Zeugnisse im Halbe dahier einzureichen haben.

Karlsruhe, den 18. Juli 1878.
Steuerdirection.
Regenaucr. Roth.

Rathschreiberstelle-Gesuch.

Ein led. Mann mittleren Alters, der in Rechtsgeschäften erfahren u. dem in jeder Beziehung d. besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht i. e. kleineren Stadt- od. größern Dorfgemeinde, in guter u. schöner Gegend d. Großherzogth., eine Rathschreiberstelle. Der Eintritt könnte in Balde oder auch erst späterhin erfolgen. Gest. Offerten resp. Anfragen besördert die Exped. d. Zeitung sub F. R. 307. 937.2.

(Mit einer Beilage.)